

Offener Brief

an Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung

Sehr geehrter Herr Bundesverteidigungsminister, vor einigen Tagen fiel mir ein Magazin in die Hände, das mir bis dato nicht bekannt war. Sein Titel: ein schlichtes, harmloses y. Ich gehe sicher nicht fehl in der Annahme, dass Sie zu seinen Lesern gehören, handelt es sich doch um ein monatlich erscheinendes Magazin der Bundeswehr.

Beim Durchblättern schon der ersten Seiten bekam ich eine Gänsehaut. Bilder stiegen aus meinem Gedächtnis auf, die ich seit mehr als 70 Jahren in mir trage. Es waren Bilder aus dem »Stürmer«. Sie, Herr Minister, wissen sicherlich, wovon ich schreibe. Nämlich von jenem unsäglich primitiven, von hunderttausenden Parteigenossen der NSDAP regelmäßig konsumierten Produkt, das kurz nach der Machtübernahme der Nazis 1933 nur eine Aufgabe hatte: den Hass auf alles Jüdische im 3. Reich zum Lodern zu bringen. In jeder Ausgabe erschienen Karikaturen von Menschen mit Hakennasen, wulstigen, vor Gier fast tiefenden Lippen, verzerrten Gesichtszügen und bösen Blicken. In meinem Geburtsort Merchingen/Baden wurde dieses Blatt in einem Schaukasten am Schulgebäude allen Bewohnern kostenlos zur regelmäßigen antisemitischen Aufrüstung dargeboten.

Geübt im Umgang mit peinlichen, von Ihrem Ministerium nicht erwünschten Vorkommnissen, werden Sie jetzt sicher fragen, was meine Erinnerungen mit dem Bundeswehrmagazin y zu tun haben. Leider sehr viel. Unter der Überschrift »Köpfe des Terrors« werden in seiner September-Ausgabe am Computer produzierte Bilder von Führern der El Quaida, Taliban, und Dschihad präsentiert, die



in der Art der Darstellung und der beabsichtigten Wirkung ihre Vorläufer im »Stürmer« haben. Als Beweis lege ich Ihnen das Faksimile eines »Stürmer«-Titelbildes von 1943 bei.

Aus einer jüdischen Familie stammend, habe ich den Nazi-Terror nur überlebt, weil ich zu den Kindern gehörte, die nach den Novemberpogromen 1938 in England Asyl fanden. Fast alle meine Angehörigen wurden in den Gaskammern von Auschwitz umgebracht. Aufgrund dieser Erfahrung ist eine Neuauflage von Stürmer-Praktiken für die Etablierung von Feindbildern für mich unerträglich. Damit ich nicht missverstanden werde: Ich verurteile wie Sie die unmenschlichen Aktionen von Bin Laden und seiner Clique. Sich dagegen mit im Völkerrecht verankerten Mitteln zur Wehr zu setzen, ist legitim. Doch ich muss dringend davor warnen, rassistische Stereotype von »Untermenschen« zur Motivierung der Truppen in Afghanistan zu benutzen. Gerade in Deutschland sollte so etwas nie mehr möglich sein.

Sehr geehrter Herr Minister, ich habe mein ganzes Leben lang als Journalist gearbeitet und weiß daher um die Verantwortung des Chefredakteurs für die Etablierung und Durchsetzung ethischer Normen in seinem Blatt. Bitte sorgen Sie dafür, dass der für die September-Ausgabe verantwortliche Herr Jan Marberg abgelöst wird und das Bundeswehrmagazin y sich künftig in Bild und Text den Grundsätzen von Demokratie und Menschenwürde verpflichtet zeigt.

Mit freundlichen Grüßen,
Alfred Fleischhacker

links: Titelbild des Magazines »Y« von September 2009
rechts: »Stürmer«-Titelbild von Februar 1943



»Y« Magazin September 2009, Seite 11 »Mullah Omar«